

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

50 (28.4.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892815)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Leitung: S. Zirt. Druck und Verlag von S. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Abonnementspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DM III 34: 575. Druck und Verlag: S. Zirt, Elsfleth. Familienanzeigen die Millimeterzeile 5 Pf. Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Zirt, Elsfleth. Schließfach 17

Nr. 50

Elsfleth, Sonnabend, den 28. April

1984

Ergebnis der Woche

Barthous Bündnis-Reise

Das bedeutendste Ereignis dieser Woche ist zweifellos die Reise des französischen Außenministers Barthou nach Warschau und Prag. Es ist ihm wahrlich nicht leicht gefallen, diesen Witzgang anzutreten; denn im letzten Grunde geht es sich um einen solchen. In Paris hatte man im Verlauf der Abrüstungsverhandlungen immer mehr festgestellt, daß sich die östlichen Verbündeten Frankreichs mehr und mehr aus dem Bündnisnetz frei zu machen suchten, das man in Versailles um sie geworfen hatte. Im Jahre lang hat man den Regierungen in Warschau und Prag genau vorgeschrieben, was sie in außen- und verfassungspolitischen Fragen zu tun hatten. Das hat langsam verschlimmert, weil man sich zum Handlanger Frankreichs degradiert sah, ohne daß die eigenen Interessen berücksichtigt wurden. Als dann durch die Initiative Adolf Hitlers jener deutsch-polnische Verständigungspakt zustande kam, der in der ganzen Welt großes Aufsehen erregte, da merkte man schließlich auch in Paris, daß die Polen die Schlüsselrolle nicht mehr zu spielen bereit waren. Es kam hinzu, daß die letzte Trumpfkarte Frankreichs in der Abrüstungsfrage weder in London noch in Rom stand, so daß sich Frankreich plötzlich auch gegenüber seinen bisherigen Bündnerverbänden vollkommen isoliert sah. Die starken Wünsche, man in dieser Zeit gegen Deutschland in Paris gemacht, waren im Grunde nichts anderes als der Versuch, dem eigenen Volk die Schwäche zu verbergen, die dem französischen Publikum den Eindruck der allem nachschonung zu verschaffen, ging Herr Barthou nach Warschau, um zu hören, wie man dort zu dem französischen Bündnisverhältnis steht. Man ist selbstverständlich in Warschau sehr höflich gegen Herrn Barthou gewesen. Man hat ihm versichert, daß zwischen Polen und Deutschland keine Geheimabmachungen bestehen, daß an sich auch der deutsch-polnische Bündnisvertrag noch seine Gültigkeit hat, daß im übrigen aber Polen sich seine Entscheidungen zu den wichtigsten Fragen selbst vorbehalten müsse. Kein Wunder, daß die französische Presse über die Warschauer Ergebnisse ziemlich enttäuscht ist. Auch Barthou soll ziemlich ernst aus Warschau abgereist sein. Die Worte, die Flüßli ihm über die deutsche Frage gegeben haben, soll, dürfte seine Stimmung und seine Hoffnung kaum gehoben haben, nämlich: „Eines Tages werdet ihr (die Franzosen) bestimmt den Deutschen nachgeben.“

Keine Front gegen Deutschland

Fast zu gleicher Zeit, da sich Barthou in Warschau befand, befand sich der Beauftragte Mussolinis, Stovio, in London. Mussolini hatte den Wunsch, sich eingehend darüber zu informieren, wie man in England nach der letzten französischen Ablehnungsnote die Abrüstungsfrage ansieht. Das man dort im einzelnen besprochen hat, dürfte zunächst interne Angelegenheiten der beiderseitigen Regierungen bleiben. Der Öffentlichkeit gegenüber hat man lediglich zum Ausdruck gebracht, daß es sich um einen friedlichen Meinungsaustausch in der Abrüstungsfrage gehandelt habe, wobei Mussolini seine Ansicht in London hat unterbreiten lassen, „daß das italienische Abrüstungsmemorandum der einzige gangbare Weg zur Lösung der Abrüstungsfrage sei.“ Auch hat der Presse gegenüber erklärt, daß er nicht die Absicht hat, die Frage der Abrüstungsverhandlungen nur noch auf der Genfer Plattform vorzutragen. Er hält die Möglichkeit eines diplomatischen Meinungsaustausches für durchaus gegeben. Jedenfalls scheint die Auffassung beider Regierungen zu sein, daß bei den Bemühungen zur Erreichung einer Abrüstungsvereinbarung keine gegen Deutschland gerichtete Front gebildet werden dürfe, und daß eine Abrüstungsvereinbarung nur dann einen Wert besäße, wenn sie auch von Deutschland freigegeben angenommen werde.

Deutschlands Bevollmächtigter für Abrüstungsfragen

Einige Ueberrassungen löste in diesen Tagen im Innere der Verbündeten die unerwartete Ernennung des Herrn von Ribbentrop zum Bevollmächtigten für Abrüstungsfragen aus. Deutschland zeigt damit der Welt, daß es nach wie vor ernsthaft gewillt ist, an der Lösung des Abrüstungsproblems mitzuarbeiten. Es kann keine Rede davon sein, daß sich in dieser Ernennung eine Veränderung des Standpunktes der Reichsregierung in der Abrüstungsfrage ausdrückt, wie es zum Teil in der französischen Presse behauptet wird. Die deutsche Regierung hat wiederholt ihren ehrlichen Willen zur Abrüstung, der restlichen Abrüstung zu erkennen gegeben. Weiter, als Adolf Hitler in dieser Frage gegangen ist, konnte nicht gewünscht werden. Wenn man aber im Ausland für alle diese Bemühungen oder neue Sicherheitsforderungen, dann wird es eben notwendig, durch einen besonderen Bevollmächtigten die im einzelnen auftauchenden Fragen in diesem Fragekomplex behandeln zu lassen. Daß Adolf Hitler dabei über alle die bisher üblichen diplomatischen Wege geht, kann man übersehen, nachdem er so oft schon bewiesen hat, daß er ein Freund von unmittelbaren Verhandlungen ist. Er wird zu gegebener Zeit seinen Bevollmächtigten v. Ribbentrop dort einzufügen wissen, wo er glaubt, daß er der Sache des Friedens und der Verständigung dienlich sein kann.

Amerika schickt einen Sonderbeauftragten

Geben traf in Berlin der persönliche Abgesandte des Präsidenten Roosevelt, Walshburn Child, ein, der in Europa die Möglichkeiten für die Wiedereinberufung der Londoner Weltwirtschaftskonferenz prüfen soll. Herr Child kommt aus Paris und wird im Anschluß an seine Berliner Besprechungen Prag, Budapest, Rom und Amsterdam aufsuchen. Seine Mission hängt aufs engste zusammen mit Amerikas Wirtschaftspolitik, die unter Roosevelt eine neue Zielrichtung erhalten soll. In welcher Richtung diese Politik gedacht ist, hat Staatssekretär Hull in Vertretung des Präsidenten vor der amerikanischen Presse auseinandergesetzt. Roosevelt sieht die Möglichkeit einer Erholung der amerikanischen Wirtschaft in erster Linie in einer Belebung des Außenhandels. Hull verwies in diesem Zusammenhang auf Deutschland und glaubte feststellen zu müssen, daß Deutschland ohne Rohstoffeinfuhr nicht in der Lage sei, Fertigerwaren für den Export herzustellen. Leider hat der amerikanische Staatssekretär dabei aber vergessen zu erwähnen, daß u. a. es gerade Amerika gewesen ist, das Deutschland den Rohstoffkauf im Ausland durch stärkste Drosselung der deutschen Wareneinfuhr erschwert hat. Wenn Amerika die Rohstoffausfuhr für die Wiedereinberufung der amerikanischen Wirtschaft für notwendig hält, dann muß es auch die Schlussfolgerungen daraus ziehen, nämlich den rohstoffverarbeitenden Ländern die Möglichkeit des Ablasses ihrer Fertigerwaren in den Rohstoffländern zu geben. Wenn das der Wille Amerikas ist und es darüber durch Herrn Child in Berlin verhandeln lassen will, dann wird man dessen Versuch um so mehr begrüßen. Denn eine Hand wäscht auch in Wirtschaftssdingen die andere.

Der Baltikum-Garantievorschlag

Deutschlands Stellungnahme zur sowjetrussischen Anregung.

Zu der Veröffentlichung der Letzlichen Telegraphen-Agentur, die von den Vorgängen ein richtiges Bild gibt, wird von amtlicher Stelle folgendes mitgeteilt: Am 28. März hat der Außenkommissar der Sowjetunion, Herr Litwinow, dem deutschen Botschafter in Moskau gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß die Sowjetregierung es für erwünscht halte, das beiderseitige Verbleiben nach Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu konkretisieren. Zu diesem Zweck schlug Herr Litwinow die Unterzeichnung eines deutsch-sowjetischen Protokolls vor, durch das die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der baltischen Staaten, die früher zum Bestand des ehemaligen russischen Reiches gehörten, garantiert werden müßten.

Die deutsche Regierung hat dieser Anregung gegenüber folgenden Standpunkt eingenommen: Es kann selbstverständlich nur mit Genugtuung begrüßt werden, wenn die Sowjetregierung jetzt den Wunsch hat, etwas Konkretes zum Zwecke der Wiederherstellung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu tun. Die deutsche Regierung hat ihren Willen in dieser Richtung bei jeder sich bietenden Gelegenheit unabweislich betont. Sie muß aber leider feststellen, daß das Mittel, das Herr Litwinow nunmehr vorschlägt, für die Verwirklichung des von ihm angegebenen Zweckes aus den verschiedensten Gründen nicht geeignet erscheint.

Es ist schon eine auffallende Tatsache, daß Herr Litwinow mit einem Projekt zur Sicherung des Bestandes der baltischen Staaten an die deutsche Regierung herantritt, das er, wie allgemein betont, noch vor kurzem mit einer anderen Regierung verfolgt hat. Diese Initiative ist in einer Öffentlichkeit vielfach als eine Aktion mit politischer Spitze gegen Deutschland aufgefaßt worden. Es ist für die deutsche Regierung einigermassen überaus bedauerlich, daß die Sowjetregierung diesen Plan jetzt in der Form eines deutsch-sowjetischen Paktes verwirklichen möchte. Aber auch ganz abgesehen von dieser Vorgeschichte und von der Frage, wie sich die baltischen Staaten selbst zu dem Projekt gestellt haben oder stellen würden, ist die deutsche Regierung der Ansicht, daß der Vorschlag jeder realpolitischen Grundlage entbehrt. Wenn die deutsche Regierung und die Sowjetregierung zum Zwecke der Besserung ihrer Beziehungen eine besondere vertragliche Verpflichtung hinsichtlich der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der baltischen Staaten eingehen sollen, so sieht das sinngemäß doch voraus, daß diese Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit ohne solche ausdrückliche Bindung von einem der beiden Kontrahenten bedroht werden könnte.

Die deutsche Regierung nimmt nicht an, daß mit einer derartigen Bedrohung von Seiten der Sowjetunion zu rechnen wäre; selbstverständlich kann sie es aber ebensovienig zulassen, daß ihr selbst in irgendeiner Weise Absichten und Möglichkeiten dieser Art unterstellt werden. Die Richtlinien der deutschen Politik im Osten sind von dem Herrn Reichsfürstler bei den verschiedensten Anlässen öffentlich in voller Klarheit dargelegt worden, und die deutsche Regierung muß jeden Versuch, die Aufmerksamkeit dieser Politik in Zweifel zu ziehen, kategorisch zurückweisen.

Wenn aber so die Möglichkeit einer Bedrohung der baltischen Staaten von Seiten Deutschlands und der Sowjetunion ausscheidet, so bliebe als realer Anlaß des vorgeschlagenen Paktes nur die Möglichkeit, daß die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit dieser Staaten von Seiten Dritter Mächte gefährdet werden könnten. Auch eine solche Annahme entbehrt

nach Ansicht der deutschen Regierung jeglicher Grundlage. Die deutsche Regierung vermag deshalb nicht zu sehen, inwiefern Deutschland und die Sowjetunion einen Grund haben könnten, die Rolle von Schutzmächten der baltischen Staaten zu übernehmen.

Da somit die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der baltischen Staaten nach Ansicht der deutschen Regierung in keiner Weise bedroht ist, liegt sie keinen Anlaß zur Sicherung dieser Staaten einen besonderen Vertrag mit der Sowjetregierung zu schließen.

Von dieser Auffassung der deutschen Regierung ist die Sowjetregierung am 14. April unterrichtet worden. Sie hat dabei der Ueberezeugung Ausdruck gegeben, daß die Sowjetregierung bei unvoreingenommener Prüfung der dargelegten Gesichtspunkte sich leicht davon überzeugen wird, daß der von ihr vorgeschlagene Weg tatsächlich nicht gangbar ist. Die deutsche Regierung glaubt, daß der Berliner Vertrag, der von ihr im vorigen Jahre ratifiziert worden ist, alle Elemente für die Pflege und Ausgestaltung der beiderseitigen Beziehungen enthält.

Die deutsche Regierung hat auch die interessierten Regierungen der Ostländer von dem Angebot der Sowjetregierung und von der deutschen Antwort darauf verständigt.

Ein litauischer Schritt

Die litauischen Gelanden in Kowl und Riga überreichen im Auftrage ihrer Regierung der estländischen und der lettischen Regierung eine Denkschrift, in der die litauische Regierung in bestimmter Form ihre Ansicht in Angelegenheit der Solidarität und der weiteren Zusammenarbeit zwischen den baltischen Staaten äußert.

Seit einigen Monaten sind wieder Bestrebungen im Gange, einen engeren Zusammenfluß zwischen den baltischen Staaten herbeizuführen. Insbesondere waren Lettland und Estland in dieser Richtung sehr aktiv. Diese Bemühungen fanden indessen bei Litauen immer eine gewisse Zurückhaltung, vor allem wegen der ungeklärten Haltung Lettlands und Estlands in der Litwa-Frage. Auch der vor kurzem ausgebrochene Eisenbahnstreik zwischen Litauen und Lettland, der zur Sperrung des lettischen Verkehrs über Mosehite führte, zeigte mit aller Deutlichkeit, welche Hindernisse auch auf wirtschaftlichem Gebiet noch zu überwinden sind, ehe die Verwirklichung des Gedankens eines engeren Zusammengehens unter den baltischen Staaten greifbare Formen annehmen könnte.

Belgiens Standpunkt

Besprechungen Swizds in Brüssel.

Brüssel, 27. April.

Der italienische Staatssekretär Suvoich wollte auf seiner Rückreise von London in Brüssel. Der Beauftragte Mussolinis hatte Besprechungen mit den Vertretern der belgischen Regierung über den Stand der Abrüstungsfrage.

Der amtliche belgische Standpunkt in der Abrüstungsfrage hat sich seit einiger Zeit stark dem italienischen und englischen Standpunkt genähert, und Belgien hat sich in der letzten Zeit ebenso wie England und Italien wiederholt für das Zustandekommen eines internationalen Abrüstungsabkommens eingesetzt.

Auch in der Beurteilung der letzten französischen Note an England scheint eine weitgehende Uebereinstimmung zwischen Brüssel, London und Rom zu bestehen. Man nimmt an, daß der italienische Vertreter die belgische Regierung über seine Londoner Besprechungen unterrichtet hat.

Hindenburg

Neun Jahre Reichspräsident.

Vor neun Jahren, am 26. April 1925, wurde der nunmehr über 86jährige Generalfeldmarschall von Hindenburg von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes zum Reichspräsidenten gewählt.

Als der verdienstvolle Feldherr des Weltkrieges aus seiner wohlverdienten Ruhe herastrat, um an die Spitze des Volkes zu treten, war er dem Ruf und Drängen der Volksgenossen gefolgt, die von ihm die Befreiung aus den Fesseln der inneren und äußeren Unruhe erhofften, die die marzipanische Novemberrevolte des Jahres 1918 über das im Kampf gegen eine Welt von Feinden nicht erlegene Deutschland gebracht hatte. Als Reichspräsident von Hindenburg am 30. Januar 1933 den Führer des inzwischen mächtig emporgewachsenen neuen Deutschland in das Kanzleramt berief, ward die Hoffnung endlich erfüllt.

Am Abend dieses demütigen Tages huldigten Hunderttausende dem großen Reichspräsidenten und dem Führer des neuen Deutschland in einem Riesenfestzuge. Am 21. März 1933 wurde in der Potsdamer Garnisonkirche vor der Gruft Friedrichs des Großen im Rahmen eines Staatsaktes der neue Reichstag mit Ansprachen des Reichspräsidenten und des Reichstanzlers eröffnet. In dieser geschichtlichen Stunde deutscher Schicksalsende reichten sich das alte und das junge Deutschland die Hand zu dem gemeinsam beklumten Willen zum Bau des neuen, des Dritten Reiches.

Aufgabe der Transferkonferenz

Dr. Schacht im Rundfunk.

Berlin, 27. April.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach über die am 27. April in Berlin in der Reichsbank zusammengetretene Konferenz der Gläubigervertreter für die deutschen mittel- und langfristigen Schulden über alle deutschen Sender. Diese Konferenz mit den Vertretern der Reichsbank verfolgt das Ziel, für das Problem der deutschen Auslandsschulden eine konstruktive Lösung auf dauerhafter Grundlage zu finden. Dr. Schacht führte u. a. aus:

Die Welt erwartet von dieser Konferenz mehr als von den bisherigen Diskussionen über die Frage der langfristigen deutschen Schulden. Die große zur Debatte stehende Frage ist, wie kann man die Übertragung der deutschen Schuldensummen in fremde Währung ermöglichen — denn das ist das Problem des sogenannten Transfers — und wie kann man die Störungen, die von diesem Transferproblem auf die Welt ausgehen, beseitigen.

Auch für das hier vorliegende Problem ist der Verfall-Vertrag der Wahrung allen Lebens.

Auf Grund dieses Vertrages hat Deutschland jährlich Milliardenbeträge an Reparationen zu zahlen gehabt. Wir befinden uns nun dem Problem gegenüber, daß Deutschland das bei ausländischen Privatleuten für Reparationszwecke aufgenommene Geld zurückzahlen muß. Obwohl angeht diese Sachlage nicht geleugnet werden kann, daß das auf der Konferenz zur Debatte stehende Transferproblem keine Entfesselung der politischen Unvernunft der Vergangenheit verdient, sind wir auf der anderen Seite als ehrliche Schuldner selbstverständlich verpflichtet, unseren Zahlungen nachzukommen, zumal unsere Gläubiger Privatleute sind.

Was wir aber nicht bewirken können und was nicht in unserer Macht liegt, ist, die von dem Schuldner eingehaltenen Reichsmarkbeträge dem ausländischen Privatgläubiger in fremder Währung zur Verfügung zu stellen. Diese Devisen können wir uns jedoch nur beschaffen, indem wir Waren im Ausland verkaufen. Das Ausland legt aber unseren auf eine Steigerung unserer Ausfuhr gerichteten Bemühungen immer größere Schwierigkeiten in den Weg, so daß wir gegenwärtig nicht in der Lage sind, so viel Waren auszuführen, daß wir damit unsere Einfuhr bezahlen und darüber hinaus unseren Schuldverpflichtungen an das Ausland in fremdem Geld nachkommen können.

Anfolge des Kredit- und Banktrahns von 1931 ist auch die zweite heimische Quelle, der in normalen Zeiten vorübergehend ausländische Zahlungsmittel entnommen werden können, nämlich die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank, völlig zum Verliegen gebracht worden. Zwei unserer größten Gläubigerländer, England und die Vereinigten Staaten von Amerika, haben durch eine Entwertung ihrer Währung unsere Ausfuhr auf das empfindlichste erschwert, indem sie uns auf dem eigenen und an fremden Märkten unterbieten.

Trotz aller dieser Hemmnisse hat Deutschland bis zum Juni 1933 seine fälligen Verpflichtungen an das Ausland in fremden Zahlungsmitteln voll erfüllt. Von diesem Zeitpunkt ab mußten die Zahlungen herabgesetzt werden. Heute ist unsere Lage infolge der bereits geschilderten Zustände so, daß auch eine Fortleitung der gegenwärtigen teilweisen Erfüllung in fremder Währung nicht mehr möglich ist.

Abhilfe kann nur von zwei Seiten kommen: die eine Möglichkeit ist eine Steigerung der deutschen Ausfuhr durch Belebung des Welthandels, die andere ein Entgegenkommen der Gläubiger in der Höhe der Zinsen, der Hinausschiebung der Tilgung und ähnliche Maßnahmen.

Während sich in den einzelnen Ländern binnenwirtschaftliche Belebungsercheinungen geltend machen, verharrt die Weltwirtschaft auf ihrem tiefen Stand, weil die Kreditbeziehungen von Land zu Land infolge der notleidend gewordenen alten Schulden ins Stocken geraten sind. Es ergibt sich daher der jeder Vernunft bare Zustand, daß diejenigen Länder, die Rohstoffe verbrauchen und industrielle Fertigungsprodukte in Ueberflus herstellen können, aus Mangel an fremden Zahlungsmitteln daran gehindert werden, Rohstoffe zu kaufen und daß diejenigen Länder, die Rohstoffe produzieren, auf den Konsum industrieller Fertigwaren verzichten müssen.

Angehts dieser Sachlage erscheint es nur vernünftig, das Problem auch von der zweiten Seite anzupacken, nämlich den Störungen, die von den notleidenden alten Schulden auf die Weltwirtschaft ausgehen, dadurch entgegenzuarbeiten, daß man die Last der Auslandsschulden durch eine Senkung der Zinssätze vermindert.

Deutschland ist nach wie vor bereit, zu einer Wiederbelebung des Welthandels und damit zu einer Steigerung seiner Transferfähigkeit beizutragen, und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Gläubiger das deutsche Schuldenproblem unter diesem größeren Gesichtspunkt anpacken werden.

Adel der Arbeit

Aufruf des Reichsobmannes der NSBD. zum 1. Mai.

Der Reichsobmann der NSBD, Staatsrat Walter Schuhmann, M. D. R., hat zum Tag der nationalen Arbeit einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Kameraden der deutschen Arbeit! Bereits in meinem Maifeierauftrag von 1931 sagte ich, daß wir Nationalsozialisten dem marxistischen 1. Mai, den 1. Mai als Festtag der nationalen Arbeit entgegennehmen werden, als Kampftag und neues Symbol eines erwachenden deutschen Arbeitertums der Strömung und der Zeit! — Ich im vorigen Jahre marschierten wir nicht mehr für Klassenhaß und Internationale sondern für die Volksgemeinschaft, für die deutsche Nation.

Im Maifeierauftrag der NSBD von 1931 sagte ich, daß die von der NSDAP ins Leben gerufene NSBD, die Organisation sein wird, die den Marxismus ideell und organisatorisch unter Adolf Hitlers Fahnen überwindet — schon am 2. Mai 1933 hat die NSBD, dieses Versprechen wahr gemacht. In revolutionärer Aktion haben die Kämpfer der NSBD, die Gewerkschaften übernommen und den ganzen marxistisch-liberalistischen, korrupten und unfähigen Klotz der einstigen Gewerkschafts-führer hinweggefegt.

Gemeinsam mit der Obersten Leitung der PD. und ihrem Stabsleiter Dr. Ley hat die NSBD, in dem allumfassenden Bund der Deutschen Arbeitsfront dem deutschen Arbeitersamerden das wiedergegeben, was trotz allem seit Jahrzehnten seine Sehnsucht war: sein deutsches Vaterland!

Am 1. Mai 1934 wird eine neue Ordnung unseres Lebens wirksam werden: Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit tritt an diesem Tage in Kraft! Begründet auf dem Adel der Arbeit, steht es an die Stelle der einstigen zersplitterten, schweren sozialen Auseinandersetzungen und Kämpfe, in denen Macht und Gewalt gegen bedrückende Ergebnisse verhinderten, das einst im marxistisch-liberalistischen Staat unbefangene soziale Recht und die soziale Ehre!

In Treueverbundenheit zu ihren Gefolgschaften sollen die Betriebsführer für das Wohl aller Arbeitssamerden sorgen wie für sich selbst. In Treue zum Betriebsführer werden die Gefolgschaften ihrerseits ihr Bestes und Letztes einlegen im Wiederaufbau der deutschen Arbeitsstätten. Alle öffentliche Achtung wird von ihrem sozial-ehrenhaften Verhalten abhängen. Vergehen gegen die soziale Ehre, von welcher Seite sie auch kommen werden, verfallen der ächtenden Strafe durch die Sozialen Ehrengerichte. Betriebsführer und Gefolgschaften werden am 1. Mai 1934, dem Tage der nationalen Arbeit, geloben, dem Geiste Raum zu schaffen, der diesem Gesetz seinen großen Sinn gegeben hat. Je mehr wir alle, Betriebsführer und Gefolgschaften, diesen Geist in uns lebendig werden lassen, um so fester wird sich auch dieser 1. Mai 1934 würdig der großen Tage der nationalsozialistischen deutschen Revolution anfüchsen und vor dem Urteil der deutschen Geschichte bestehen. Dafür zu kämpfen und zu ringen, sei uns heiligstes Gebot und ernstestes Gebotnis.

Die Treue aller gegen alle, Gemeinnutz und Dienst an der Nation, das soziale Recht und die soziale Ehre, das sind die Parolen, die am 1. Mai 1934 unerschütterlich auf allen Fahnen Adolf Hitlers stehen werden. Ihnen wollen wir folgen in Treue und Dankbarkeit zum Führer, dessen Geist und dessen Wille Deutschland aus dem Zusammenbruch zum deutschen Sozialismus emporführt!

Neue Städte und Dörfer

Staatssekretär Feder über das Siedlungswert.

Staatssekretär Gottfried Feder, der kürzlich Reichstagskommissar für das Siedlungswert ernannt worden sprach in der Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung zum ersten Male über die Aufgaben des deutschen Siedlungswertes. Er erklärte dabei u. a.: „In Anknüpfung der gewaltigen leistungsfähigen Arbeit Reichsautobahnen ist als Ueberbergangsmassnahme die Wiederherstellung des Altkreisgebietes durchgeführt worden mit der sofortigen schlagartigen wirtschaftslebenden Wirt. Und nun wird der Aufbau der deutschen Wirtschaft ergründet und gefördert durch das deutsche Siedlungswert, das der Herr zu meiner stolzen Freude in meine Hand gelegt hat.“

Ich will nur andeuten, daß die stolze Aufgabe, die Kanzler als „Siedlungswert“ bezeichnet hat, nicht stehenbleiben wird in der Enge der Klein-Siedlung und Stadtplanung, sondern daß echte Siedlungen, neue Gemeinden, Städte entstehen sollen, die durch eine klare Wirtschaftsplanning auch die wirtschaftlichen Voraussetzungen festlegen und gesichert werden müssen für eine geistliche wirtschaftliche Zukunft.

Daß dieses Siedlungswert gleichzeitig eine ungeheuer geistliche Aufgabe hat, versteht sich von selbst, wie auch neuen Siedlungen den rassegelehnten, volkshygienischen Gesichtspunkten Rechnung tragen müssen, wie sie auf dem Siedlungsprinzip eines Staates der Arbeit und Leistung aufbaut sein werden. Eine gewaltige Aufgabe, die mit dem Reichstagskommissariat verbunden sein wird, ist die Siedlungs-Verlagung. Nicht kümmerliche Siedlung der Existenzgrundlage darf das Ziel sein, sondern die uralte Verbindung der kommenden Generation mit der deutschen Erde in Siedlungen und Städten, die nach den besten baulichen und künstlerischen, landwirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten errichtet werden sollen.

8000 neue Bauernhöfe

Ueber die Ausdehnung des großen Bauernsiedlungswertes für das Jahr 1934 und die Vorarbeiten dafür teilt der stellvertretende Reichsernährungsminister, Dr. K. M. Meier, mit, daß sich bisher rund 123 500 Hektar Land der Hand der Siedlungsunternehmen befinden. Das bedeutet eine hundertprozentige Ueberfreisetzung des in den Jahren 1919 bis 1932 jährlich durchschnittlich für die bäuerliche Siedlung bereitgestellten Landumfanges. Auf Preußen entfallen davon rund 92 000 Hektar, auf Bayern 3. B. 21 000 Hektar, Württemberg 700, Baden 950. Sehr groß ist der Landesumfang mit 18 000 Hektar in Mecklenburg, 3260 Hektar in Oldenburg und 3800 Hektar in Lippe-Deimold.

Aus der Gesamtfläche von rund 123 500 Hektar werden neben der Vergrößerung nichtlebensfähiger Kleinbetriebe voraussichtlich 8000 Bauernhöfe geschaffen werden.

Der Reichsernährungsminister sieht auch darin eine dringende Aufgabe, die Besitzbefreiung bereits mit der Scholle verbundene, aber in der bisherigen Größe der Betriebe nicht lebensfähiger Bauern durch Erweiterung auf Ertragsfähig zu ermöglichen. Unter Mitwirkung des Ministers ist die Reichsstelle für Raumordnung gegründet worden, die die bäuerliche Siedlung und ihre Folgeeinrichtungen sowie die bäuerliche Siedlung, z. B. Schaffung von Klein- und Mittelbetrieben, die Ergänzung bestehender Ackerstücke durch die planvoll vorbereitete und kontrolliert. Voraussetzung für die Förderung des Bauernsiedlungswertes eingehandelt werden. Die Mitwirkung der Landesbauernverbände bietet Gewähr dafür, daß die Interessen der Neubauern durch eigene ständische Berufsvertretung mitbestimmt werden.

Lohnzahlung am 1. Mai

Die gesetzliche Regelung erfolgt.

Das Ende Februar verabschiedete Gesetz über die gesetzlichen Feiertage sah unter Aufhebung der im vorjährigen Jahre ergangenen Vorschriften ausdrücklich vor, daß am 1. Mai künftig als gesetzlicher Feiertag zu gelten habe, wenn am 1. Mai, soweit er auf einen Wochentag entfällt, kein gesetzlicher Feiertag ist. Die Regelung ist nunmehr durch ein Gesetz vom 27. April 1934 in Kraft getreten. Das Gesetz sieht vor, daß am 1. Mai, wenn er auf einen Wochentag entfällt, ein gesetzlicher Feiertag ist. Um für die ausfallende Arbeitstage



ROMAN VON LUCIE REINHARD.

Edgar von Trosten verbeugte sich vor ihr, im Innern über die kleine Krabbürste, wie er sie im stillen nannte, amüsiert. Aber das gefiel ihm gerade, daß sie, ein armes Mädchen, ihm nicht so wie alle die anderen Frauen und Mädchen entgegenkam — ja, daß sie ihn sogar zurückstieß mit ihren Worten.

„Sie fahren mit mir in meinem Wagen, liebes Fräulein von Hagen!“ das er, eine zernüchterte Miene machend. „Denn Sie haben mich soeben demachen verleiht, daß Sie mir schon diese kleine Gunst gewähren müssen. Bitte, bitte!“

Er hielt ihr treuherrlich die Hand entgegen, und da konnte sie nicht anders, als ihre Hand in die seine zu legen, über die er sich schnell niederbeugte, um sie zu küssen. „Ah, ich störe wohl?“ Veris spöttische Stimme ließ Veronika ihre Hand schnell zurückziehen, und sie wurde rot, als sie sein impertinentes Lächeln sah. Er stand auf der Freitreppe und hatte eine langgestreckte Nase in der Hand, mit der er wie mit einer Serie auf und ab wippte. „Ja!“ sagte Edgar nur.

Veronika stand schnell auf, neigte flüchtig ihr Köpfchen und eilte an Bert vorbei die Stufen hinunter in den Garten. Sie wollte endlich allein sein und den Brief, den sie in der Nacht geschrieben hatte, in das Versteck legen, oder noch besser, ihn einem vorüberkommenden Jungen zur Beförderung geben. Es spiegelten ja manchmal Dorfjungen vor dem Tore — vielleicht hatte sie Glück.

All ihre Liebe und all die bitteren Qualen der ganzen letzten Zeit hatte sie dem Geliebten mitgeteilt, hatte ihm

ihre ganze Herz ausgeschüttet und von ihrer unwandelbaren Liebe zu ihm gesprochen.

Aber sie hatte doch kein Glück, denn Bert sowohl wie Edgar von Trosten eilten ihr nach und blieben an ihrer Seite, daß sie wirklich keine Gelegenheit fand, ihr Schreiben loszuwerden. Das Weinen war ihr nahe, und als sie wieder vor dem Schloß ankommen, verabschiedete sie sich mit einem leichten Neigen des Kopfes und suchte schnell in die Halle, die Treppe hinauf und in ihr Zimmer.

Unterdessen hatten Frau Kunigunde und Gertraude bei verschlossener Tür eine geheime Unterredung. Vor ihnen lag auf dem Tisch ein Vogen Papier, und Gertraude schrieb immer wieder dieselben Zeilen, bis sie aufschau und triumphierend sagte:

„So, Großmama, jetzt habe ich die Schrift so ähnlich heraus, sieh mal!“ Sie schob den Vogen zu Frau von Hagen hin, die die Schrift mit den kleinen Zeichen von jenem verräterischen Brief, den die Jungen in der Mauerlücke gefunden hatten, lange verglich. Jetzt nickte sie ihrer Enkelin zu.

„Ja, tadellos, nun kannst du schreiben; ich werde dir so ungefähr sagen, wie ich's meine!“

„Ja, famos! Wenn sie das liest, wird sie hoffentlich von ihm lassen.“ Und eifrig nahm Gertraude einen Briefbogen und fing an zu schreiben.

„So, fertig, lies mal!“ Sie schob der Großmutter den Brief hinüber, den diese mit einem Kopfnicken las. „Nun werde ich ihm heimlich in das Mauerwerk legen, während du dich mit Veronika beschäftigst. Sicher wird sie ihm schreiben und ihm alles erzählen; aber wenn sie diesen Brief findet, weiß sie Bescheid.“

Als Gertraude aus dem Zimmer der Großmutter trat, sah sie Veronika gerade noch die breite Treppe hinaufsteigen. Das war gut, denn nun konnte sie unbemerkt das Versteck auffuchen. Und das tat sie denn auch mit einem diabolischen Lächeln, das ihr hübsches Gesicht zu einer Fratze verzerrte.

„So, nun besorge dein Bert!“ Damit warf sie den Brief, den sie selbst mit solcher Sorgfalt geschrieben hatte in die Maueröffnung, leichtsinnig, in dem Glauben, einen Streich gegen eine andere, die viel hübscher und wertvoller war als sie, und gedankenlos, daß sie durch diese unedle Tat ein Menschenglück vielleicht vernichtet.

Und trällernd suchte sie wieder durch die verschlungenen Wege zum Schloßchen zurück und warf Edgar von Trosten, den sie unterwegs auf dem freien Platz der Terrasse traf, einen ausmutternden, ledigen Blick zu. Aber Edgar von Trosten achtete heute nicht auf sie. Er saß an der Tafel, die ihm ihre Gunst nur allzu freigebig entgegenbrachte, und ging mit einem flüchtigen Gruß an ihr vorbei.

Ihn beschäftigten ganz andere Dinge heute, als daß die Frau seines Vaters ihn gereizt hätte. Die bleich hinter ihm entgegenstredten, und sich im Innern wundernd über die Verwahrlosung, die im ganzen Park herrschte.

„Das muß anders werden“, überlegte er. „Wenn ich erst hier der Herr bin, muß alles mustergerichtig in Ordnung sein. Was sollen denn die Freunde und Freundinnen in den Gärten, wenn sie einmal in diese Wildnis kommen? Freuen sie sich?“ Er lagte häßlich auf, bei dem Gedanken, wie Veronika wohl für ein Gesicht ziehen würde, wenn er sie in die Lisse, die Grete, die Oly und Dolly und wie sie sonst alle hießen, einladen würde, um sie seiner Frau vorzuführen. Das wäre ein Scandium und einmal eine Schandtat.

Sicher würden sich dann die roten Lippen nicht mehr schämen und die schönen Augen noch hochmütlich blicken. Aber das wollte er gerade, und wenn sie dann in der Dämmerung ihm gegenüberstand, dann wollte er sie bezwingen, wollte die sich Sträubende fest in seine Arme schließen und die hübschen Lippen mit seinen heißen Küssen bedecken, bis sie ihre Ohnmacht einjagte. (Forti, folgt)

... allgemeine Lohnzahlungspflicht einzuführen, mußte da-
... ein besonderes Gesetz ergehen.

Das nun erlassene Gesetz über die Lohnzahlung am na-
... Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai) läßt dort, wo
... am 1. Mai Tarifordnungen oder Betriebsordnungen
... Dienstordnungen des öffentlichen Dienstes die Bezah-
... ausfallender Arbeitszeit an Wochenfeiertagen vorsehen,
... Vorschriften für den 1. Mai gelten. Wo eine solche Re-
... nicht besteht, ist für die infolge des Feiertages aus-
... fallende Arbeitszeit der regelmäßige Arbeitslohn zu zah-
... Zu vergütet ist also die Arbeitszeit, die geleistet wäre,
... wenn der 1. Mai nicht zum gesetzlichen Feiertag erklärt wäre.

Muljanoff in Budapest.

Der bulgarische Ministerpräsident Muljanoff ist mit
... Frau, aus Rom kommend, in Budapest eingetrof-
... Am Bahnhof wurde er vom Ministerpräsidenten Güm-
... der Minister des Auswärtigen von Kanya, sechs anderen
... Ministern, einer Reihe von Staatssekretären und sonstigen
... hohen Beamten sowie von Vertretern der Hauptstadt empfan-
... Den Journalisten, die ihm entgegenzogen, sagte
... Muljanoff u. a.: „Ich war überall der Verkörper von
... Frieden und Gerechtigkeit; aus diesem Anlaß hat man mich
... überall freundlich empfangen, und deshalb bin ich auch von
... überall mit den besten Eindrücken geschieden.“

Muljanoff lehnt jede Verantwortung ab.
Die chinesische Regierung hat sämtliche Gesandte ange-
... bei den ausländischen Regierungen eine Note über die
... politischen Verhältnisse im fernem Osten zu überreichen. Dar-
... wird unter Hinweis auf die letzte japanische Erklärung
... vom 18. April 1934 erklärt, daß die chinesische Regierung
... unter diesen Umständen die Verantwortung für die weitere
... Entwicklung der politischen Lage voll und ganz Japan über-
... lassen müsse.

Ausnahmezustand in Spanien

Anschlag auf den Innenminister.

Madrid, 27. April.

Gegen den spanischen Innenminister wurde in der In-
... nach von Madrid ein Anschlag verübt. Der Anschlag er-
... in dem Augenblick, als der Minister seinen Kraftwan-
... besetzen wollte. Gegen den Minister wurde eine Hand-
... granate geschleudert, die jedoch nicht explodierte. Angehts
... des Erstes der Lage wurde über das ganze Land der Aus-
... nahmezustand verhängt. Madrids Garnison und Polizei be-
... finden sich in Alarmbereitschaft.

Ein Jahr Reichsluftschutzbund

Am 29. April ist ein Jahr vergangen, seitdem der
... Reichsluftschutzbund geleitet hat. Bei dieser Gründung
... hatte der Minister dem RWB drei Hauptaufgaben:
... 1. Aufklärung des gesamten Volkes über die Größe der
... Luftschutzbündnisse sowie die Wichtigkeit und Wirksamkeit der
... Luftschutzbündnisse, 2. Vorbereitung und Durchführung der
... Luftschutzbündnisse, 3. Schulung im Selbst-
... schutze. Dem RWB ist also eine vaterländische Aufgabe
... von allergrößter Bedeutung übertragen. Sollte er verlagen,
... kann in einem Ernstfalle die Widerstandskraft des
... Volkes in Frage gestellt sein. Es ist ganz selbstverständlich,
... daß der noch junge RWB nicht sofort an die Lösung der
... oben erwähnten Aufgaben gehen konnte, vielmehr
... erst einmal durch eine gewaltige Propaganda den Gedanken
... des Luftschutzes und die große Wichtigkeit derselben in
... das Volk hineintragen mußte. Heute gibt es wohl
... niemand mehr in Deutschland, einschließlich Frauen und
... Kinder, der sich mit dem Gedanken des Luftschutzes nicht
... beschäftigen hätte. Stark ist das Interesse der großen
... Masse der Bevölkerung, wenn auch von vielen Viehwachern
... und leider auch aus den sog. gebildeten Kreisen —
... gegen die Arbeit des RWB mit Aufschreien betrachtet
... wird. Die gesamte Organisation der Unterguppen war
... eine gewaltige Aufgabe, die nun als gelöst zu betrachten
... haben wir doch heute in den 15 Landesgruppen
... über 2000 Ortsgruppen mit etwa 40 000 Mitgliedern
... und über 2 000 000 Mitglieder. Auf diese Leistung kann
... der RWB stolz sein, vor allem, wenn man bedenkt, daß
... die meiste Arbeit ehrenamtlich geleistet wird. Eine weitere
... große Arbeit wurde durch die teilweise schon gut durch-
... geführte Enttimpelung der Hausböden geleistet und dieses
... nur deswegen möglich, weil das Volk sich im meisten
... Maße gegenseitig erzieht und in Erkenntnis der Wichtigkeit
... der Luftschutzarbeit zur Mitarbeit antreibt. Mögen doch
... auch die noch außenstehenden Volksgenossen sich in die
... schützenden Ortsgruppen einreihen zum Wohle der Gesamt-
... nation. Sollte nicht jeder einzelne durch den geringen Beitrag
... guten Sache, dem eigenen Schutze, dienen können?
... Hat das erste Jahr des Bestehens des RWB die
... geforderte Lösung der ersten Aufgabe gebracht, so muß
... kommenden Jahre an die Erfüllung der zweiten und
... dritten gegangen werden. Die Schulung der Luftschut-
... zmannschaft ist im größten Teile des Reiches bereits im
... Gange. Jetzt gilt es, die Hausgemeinschaft zu schulen.
... Das ist in unserer Gemeinde und dem offenen Lande
... wohl in erster Linie hauptsächlich zur Zeit der gefüllten
... Scheunen durch Brandgefahr bedroht, ist vorwiegend
... der Brandschutz durchzuführen und ist die Bevölkerung
... entsprechend zu erziehen. In den Großstädten muß mit
... der Schutzausbau durchgeführt werden. Liegt
... im Bereich der Möglichkeit? Durchaus. Ein Beispiel
... dafür: Die Stadt Bielefeld mit etwa 150 000 Häusern hat
... durch Gründung einer Art Arbeitsgenossenschaft zum Bau
... von Schutzräumen es fertig gebracht, daß heute bereits
... 200 Schutzräume in Privathäusern ausgebaut sind. Das
... ist ein Beispiel, das nur im heutigen Deutschland möglich ist.
... Die Luftschutzbündnisse müssen Selbstschutzbündnisse im ganzen Deutschen
... Reich sein; anfangs im kleinen Umfange, auf einzelne
... Häuserblocks, später aber im ganzen Lande.
... Es ist noch ein gemaltiges Werk zu vollenden! Es
... wird aber ermöglicht durch die nationalsozialistische Idee
... der Volksgemeinschaft, durch Mitarbeit eines jeden
... Volksgenossen. Wir brauchen für die Vollendung dieser
... Aufgaben ein deutsches Volk.

Gut Heil



Ein deutscher Mann war Ludwig Jahn,
Jhn gab uns das Gesicht.
Er brach der edlen Turnkunst Bahn,
Dem Volk zum Heil und Glück.
„Fröhlich, fromm und frei“ kommt es vom Mund,
„Fröhlich, fromm und fröhlich“ bringt
Das Wort bis in des Herzens Grund,
Das vor Begeisterung springt.
Im Selbstvertrauen liegt das Heil,
Der Kopf sei hell und klar.
Zum besten deutschen Volksteil
Zählt seine Freundeskar.
Die Saat, die unser Jahn gelegt
Giehet ins deutsche Feld,
Millionenfältige Früchte trägt.
Gut Heil dir, deutscher Held!
Sein Werk hat dauernden Bestand,
Es ist kein leerer Wahn.
Daß deutsches Volk und Vaterland
Dankt seinem Vater Jahn.

Fr. Bargmann.

Öffentliche Erklärung gegen konfessionelle Hege in Süd-Oldenburg

Nach mir vorliegenden Berichten haben Geistliche am
Sonntag, dem 15. 4. 34 in Elmfelde, Lindern und Pehheim
und am Sonntag, dem 22. 4. 34 in Scharrel in ihrer
Predigt Stellung genommen gegen das in einem Wieder-
buch gestundene Landtsnechtlied: „Wir sind des Geyers
schwarze Haisen“. Dieses Lied sei man früher nur von
der kommunistischen Jugend gemohnt gewesen. Heute
würde dieses Lied von der deutschen Jugend gesungen.
Ich bestätige, daß das Wiederbuch „Blut und Ehre“
der Hitler-Jugend das genannte Lied enthält und daß es
zweifellos auch von der Hitler-Jugend gesungen wird,
jedoch nicht mehr und nicht weniger als jedes andere
Landtsnechtlied.
Ich stelle aber zugleich fest, daß dasselbe Lied in dem
Wiederbuch „Jungvolker“ des katholischen Gymnasialen-
Verbandes Neu-Deutschland, Ausgabe 1922, auf Seite 10/11
abgedruckt ist und auch von katholischen Jugendorgani-
sationen gesungen wurde!
Ich glaube, daß es die katholische Bevölkerung Süd-
oldenburgs ebensowenig versteht wie ich, warum nicht die
Hitler-Jugend ein Lied singen darf, das der Jugend eines
ausgesprochen konfessionellen Verbandes zu singen
gestattet ist.
Ich hoffe, daß diese Feststellungen genügen, die der
deutschen Jugend gemachten Vorwürfe zu entkräften.
Der Führer des Gebietes 7 der Hitler-Jugend
Lührer Sogrese, Gebietsführer.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der
Schriftleitung stets willkommen.
Elsfleth, den 28. April 1934
Tageszeiger
Umfang: 5 Uhr 04 Min. - Untergang: 7 Uhr 46 Min.
Sonntag:
1.40 Uhr Vorm. - 2.10 Uhr Nachm.
29. April: 2.20 Uhr Vorm. - 2.45 Uhr Nachm.
30. April: 2.50 Uhr Vorm. - 3.20 Uhr Nachm.

* Herr August Weyer aus Nordenham bestand
vor der Prüfungskommission für Seelute an der Seefahr-
schule Elsfleth die Prüfung zum Küstenfischer und
zum Seefischer in kleiner Hochseefischerei.
* Am Vorabend des Nationalfeiertages, des Tages
der Arbeit, findet am 3. Uhr in Hben d a g o t t e s d i e n s t
in unserer hiesigen Kirche statt. Am 1. Mai werden von
1 bis 1 1/2 Uhr die Glocken geläutet.
* Am Sonntag finden in allen Gemeinden der
evangelischen Kirche Deutschlands im Vormittagsgottes-
dienst Cantate-Feiern statt, in denen auf die
Bedeutung des Gottesdienstes und des Kirchenliedes hin-
gewiesen wird. Am Nachmittage um 4 Uhr ist die Kreis-
Cantate-Feier unseres Kirchentreffes in Oldendorf.
* Am Dienstag, dem 1. Mai, kann unser Organis-
t a n z s c h u m a c h e r sein 25 j ä h r i g e s
Jubiläum im Dienste der hiesigen Kirchengemeinde
begehen. Wir wünschen dem Jubilär weitere Jahre
schaffensfroher Berufstätigkeit.
* Das Ergebnis der Sammlung zum Volk-
t a g d e r J u n g e n M i s s i o n beträgt hier in Elsfleth
224,18 RM. Allen Sammlern und Spendern herzlichen
Dank!
* Reichsluftschutzbund. Die Ortsgruppe
Elsfleth des Reichsluftschutzbundes, die bisher nur das
Stadtgebiet Elsfleths umfaßte, ist nun laut Verfügung
der Landesgruppe Niedersachsen, Hannover, auch die
ganze Gemeinde Moorried und auf das Steding Land
mit dem Sitzpunkt Berne ausgedehnt worden. Die
Organisation dieser Gemeindegruppen und Unterguppen
ist dem Ortsgruppenführer von Elsfleth, Pg. R. Henning,
übertragen worden. Um eine schnelle Durchführung des
zweiten Luftschutzes in den umliegenden Gemeinden zu
erzielen, fand in der letzten Woche eine Besprechung mit
den Polizeibehörden, den Gemeindevorstehern und den
Ortsgruppenführern der NSDAP in Elsfleth statt.
* Rückgang der Erwerbslosenziffer in
Oldenburg. Am 28. Februar 1934 betrug die Zahl

der Wohlfahrtserwerbslosen im Freistaat Oldenburg 2139,
während sie Ende des Vormonats 2836 betragen hatte.
Die Höchstzahl Ende Januar 1933 war 12 901. In
Oldenburg entfallen Ende Februar 1934 auf 1000 Ein-
wohner 3,72 Wohlfahrtserwerbslose, die Reichsdurchschnitts-
ziffer beträgt 19,81.

* Unverstand oder Vöswilligkeit?
Immer noch verfehle Angriffe gegen das Sparen. Domoß
der Führer anläßlich des Beginns der Arbeitskämpfe ein-
deutig herausgestellt hat, daß neben dem Vertrauen des
Volkes, die Bereitstellung von erheblichen Sparbeträgen
für einen siegreichen Ausgang der Arbeitskämpfe un-
erlässliche Voraussetzung darstellt, machen sich immer
wieder Stimmen geltend, die in offener oder verfleckter
Form gegen das Sparen Front machen. So findet sich
für wenigen Tagen in einer Pressenotiz der Satz: „Es
ist völlig unverstänlich, daß gerade in diesem Jahr,
in dem sich die Regierung die eifrigste Mühe zur
Wirtschaftsbelebung gibt, der Höchststand der Spareinlagen
bei den Sparkassen seit vielen Jahren angeammelt wurde“.
Ausführungen dieser Art sind von einer bedenklichen
Unkenntnis volkswirtschaftlicher Zusammenhänge getragen.
Sie zeigen darüber hinaus, daß ihr Schreiber weit entfernt
davon ist, die großen weitreichenden Pläne der Regierung
zu erfassen und entsprechend zu fördern. Aus derartigen
Erwägungen spricht immer wieder Unwissenheit über die
grundlegende Bestimmung von Sparkassen, Banken und
anderen Kreditinstituten. Immer wieder wird dem in
wirtschaftlichen Dingen nicht immer erfahrenen Leser ein-
gehämmert, daß z. B. auf eine Sparkasse getragene Geld
bleibe dort liegen und werde dem wirtschaftlichen Kreis-
lauf entzogen. Gerade das Gegenteil ist richtig. Das
einer Sparkasse anvertraute Geld wird meist schon am
gleichen Tag einem kreditbedürftigen Handwerker, Haus-
besitzer, Kleingewerbetreibenden, Bauern usw. gegeben, der
mit dem ihm zur Verfügung gestellten Kredit meist viel
mehr Arbeit schaffen kann als derjenige Volksgenosse, der
unter dem Eindruck einer irreführenden Propaganda für
das Geld vielleicht überflüssige und volkswirtschaftlich
schädliche Gegenstände, z. B. irgenwelche Auslandsware,
Luxusartikel usw. einkauft. Diese Zusammenhänge sollte
sich jeder überlegen und ihnen gemäß aufklärend wirken,
wenn ihm, häufig von Interessenten getrieben, die Parole:
Kaufen um jeden Preis! entgegengehalten wird. Es gilt
auch hier, sich getreulich an die Worte des Führers zu
halten, der bei Beginn der Arbeitskämpfe 1934 einen
mahnenden Appell an den Sparrer zur Bereitstellung der
erforderlichen Milliarden für Arbeitsbeschaffung gerichtet hat.

* Flüchtlinge ist der größte Ufaßim
des Jahres. Seine gewaltigen, der Wirklichkeit nach-
gestalteten Geschehnisse, seine Massenjensei auf einem von
Chinesen, Engländern, Russen und Deutschen belebten Schau-
platz und die Vielzahl berühmter und beliebter Darsteller
stempeln ihn dazu! Dieser Film wurde vom Zentral-
institut als besonders künstlerisch wertvoll anerkannt.

* Ein Rat der Bäuerinnen an die
Hausfrauen. In letzter Zeit wurde die Erfassung
der deutschen Eierzeugung planmäßig durch die Maß-
nahmen des nationalsozialistischen Staates auf dem Gebiete
der Marktregulierung durchgeführt. Jede deutsche Haus-
frau weiß, daß vom Ausland her ein Ei niemals frisch
in ihre Hände gelangen kann. Dafür ist der Versorgungs-
weg zu weit. Frische Eier können nur deutsche Eier sein.
Die neue Marktregulierung für Eier und die genossen-
schaftliche Erfassung der Eierzeugung garantieren, daß
frische deutsche Eier auf dem schnellsten Wege an den
Verbraucher herangeführt werden. Zudem besteht die
Verordnung, daß jedes Ei eine Prüfungsstelle durchlaufen
muß, wo es durchleuchtet und gewogen wird. Infolge-
dessen können nur noch Qualitäts Eier in den Handel
kommen. Dieser herrscht in Kreisen der deutschen Haus-
frauen die irrige Meinung, man könne nur Augusteier
einlegen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die
größere Hitze im August den Eihalt sehr viel rascher
verdunsten läßt, als es bei den April- und Maiereiern der
Fall ist. Hinzu kommt, daß im August die Eierpreise
wieder ansteigen, so daß auch wirtschaftlich das Einlegen
und Konvervieren des deutschen Frischeis im April und
Mai vorteilhafter ist. Kommt dann im Oktober und
November die Zeit, in der das deutsche Frischei noch nicht
genügend auf den Markt gebracht werden kann, dann
braucht die deutsche Hausfrau nicht nach dem Auslande
zu greifen, sondern verwendet die eingelegten deutschen
Eier. Die Bäuerin und die deutsche Hausfrau in der
Stadt arbeiten auf diese Weise Hand in Hand und dienen
damit dem eigenen Vorteil so gut wie der allgemeinen
deutschen Wirtschaft.

* Elsfleth-Neuenfelde. Die NS-Frauenchaft hielt
am Montagabend im „Neuenfelder Krug“ ihre Monats-
versammlung ab. Sie hatte durchaus wieder den schönen,
familiären Charakter. Es wurde über die Ausgestaltung
des Muttertages verhandelt, an dem man der Witwen
besonders gedenken will. Außerdem wurde angeregt, in
unserm Stadtteil eine selbständige NS-Gruppe zu
gründen, um unnötige Wege zu vermeiden. Eine geeignete
Weiterin glaubt man schon gefunden zu haben. Der Abend
wurde durch Singen von vaterländischen und politischen
Liedern verschönt. — Laut Anordnung des Milcher-
sorgungsbundes Oldenburg-Bremen ist verfügt, daß
ab 1. Mai sämtliche Neuenfelder ihre Milch nach der
Molkerei Hammelwarden zu liefern haben. Somit kommt
der Milchwagen nach Neuenhof in Fortfall. Den
Hammelwarder Milchwagen fährt wie bisher der Landwirt
Emil Ruck, während Herr Schmidt, der den Wagen nach
Neuenhof fuhr, dadurch entschädigt worden ist, daß ihm
die Fuhrer Neuenwege—Eien zugeworfen wurde.

* Berne. Unter dem Vorhitz des Bezirksbauern-
führers G. Wichmann, fand in Rabes Gathhof eine von
vielen Interessenten besuchte Versammlung statt, die sich
mit den Schäden befaßte, die die Weiderdorektion im
Stedingerlande zur Folge hatte. Die Grundwasser-
verhältnisse sind dort nämlich erheblich schlechter geworden,
als sie vordem waren. Von mehreren Seiten wurden

Belege dafür gegeben. Stellenweise ist der Grundwasserstand um weit über einen Meter tiefer gegangen, es wird dort erst Grundwasser in einer Tiefe von mehr als 2 Metern angetroffen. Dieser Umstand wirkt sich erklärlicherweise nachteilig aus auf die Pumpen, Brunnen und sonstige Wasserläufe, und vor allem auf die Ertragsfähigkeit des Bodens. Diese ist viel geringer geworden, wie ein allgemeines Zurückgehen des Gewichtes der Masttiere ausweist. Die Verammlung nahm Kenntnis von dem Vorgebrachten und beschloß, fortan weitere Schädigungen genau beobachten zu lassen.

* **Oldenburg**, 26. April 1934. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 890 Tiere, nämlich 865 Ferkel und 25 Läuferf Schweine.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:
Ferkel, bis 6 Wochen alt 10.00—12.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt 12.00—15.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt 15.00—19.00 "
Läuferf Schweine, 3—4 Monate alt 20.00—25.00 "
Läuferf Schweine, 4—6 Monate alt 25.00—30.00 "
Größere Läuferf Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig.

* **Oldenburg**. Nach einer Verordnung des Staatsministeriums geht der in der Gemeinde Apen belegene Teil der Siedlung Karlsdorf an die Gemeinde Westerfede über. Die neue Grenze beginnt an der Straße von Ogholt nach Godensholt an der Norddecke der Parzelle 511/6 Flur 25 Gemeinde Apen und folgt der Nordwestseite dieser Parzelle bis zur Norddecke der Parzelle 510/6 Flur 25. An der Nordostseite und weiter in südwestlicher Richtung an der Südostseite dieser Parzelle entlang, verläuft die Grenze bis an den Weg, schneidet diesen in gleicher Richtung und folgt der Nordostseite des Kanalgrabens in südöstlicher Richtung bis an die Gemeindegrenze von Odewicht. — Nach der gleichen Verordnung geht der Vichtenberger Groden, Flur 16 des Katasterbezirks Vardenfleth, Gemeinde Moorriem, an die Gemeinde Stebbing, Katasterbezirk Verne, über. Die Mitte der Hunte bildet die neue Grenze.

* **Oldenburg**. Eine ganze Reihe von Diebstählen von Sammelbüchsen des Winterhilfswerkes, wobei die betreffenden Sammelbüchsen aus verschiedenen Geschäften in allen Teilen der Stadt gestohlen wurden, hat nun eine überraschende Aufklärung gefunden. Nicht weniger

als ein halbes Duzend jugendlicher, zum Teil noch schulpflichtig, zum Teil gerade der Schule entwachsen, hat diese Spitzbühnen begangen. Die aus den verschiedenen Räden usw. entwendeten Sammelbüchsen wurden von dem Rädelstührer der Bande geöffnet, das Geld an die Kumpagne verteilt, die leeren Dosen dann entweder einfach in die nächste Häufung oder in die Haaren geworfen. Die kleinen Räuber haben noch eine ganze Reihe anderer Diebstehle auf dem Kerbholz. So hat der eine der Gesellen die Diebstähle an der Tankstelle am Waffenplatz bei Giese ausgeführt. Das dabei erbeutete Geld, im ganzen eine Summe von annähernd 70 RM, wurde zum Teil unter die Beteiligten verteilt, meistens aber von dem Anführer selber allein verbraucht. Weiter haben diese Jungen in vielen Räden der Stadt richtige Raubzüge unternommen. In einem Geschäfte erbeuteten sie u. a. Zigarillos, in einem anderen verschobene Pfadfindermesser, dann in einem dritten zwei Geldbörsen, in einem vierten andere Gegenstände usw., eine Liste, die erheblichen Umfang aufweist. Die von den kleinen Räubern erbeuteten Gegenstände konnten zum Teil wieder herbeigekauft werden, u. a. auch verschiedene der Sammelbüchsen. Von den Tätern haben nur einige das straffähige Alter, aber der Rädelstührer ist bereits der Schule entwachsen. Dabei ist zu bemerken, daß man in keinem der Fälle eine bestimmte Notlage annehmen kann. Während man bei den jüngeren der Spitzbuben wohl eine Verteilung annehmen kann und einen Dummengunstreich vermuten muß, stellt sich doch die Tat der Älteren als eine Handlung heraus, die exemplarische Bestrafung verdient.

* **Siefelstede**. Unsere Gemeindevertretung darf sich rühmen, mit der in dem alten Schulgebäude hergestellten Badeanstalt Vorbildliches und Nachahmenswertes geschaffen zu haben. Die Anlage wurde vor Beginn der Sitzung beschließt und löste allgemeine Begeisterung und Freude aus. Eine Pumpanlage befördert aus einem auf dem Schulgrundstück belegenen Brunnen das Wasser in einen großen Behälter, der mit einem Heißjagen in unmittelbarer Verbindung steht. Jehn Brausen geben Gelegenheit, vorerst den Körper gründlich zu reinigen. Der eigentliche Baderaum ist dreiteilig und enthält drei emaillierte Bänne. In der anschließenden Sitzung machte freilich Gemeindevorsteher Hobbie die Mitteilung, daß die Badeeinrichtung sich um 600 RM höher als veranschlagt, nämlich auf reichlich 2252 RM stelle. Der Gemeinderat verhandelte sich ohne weiteres einstimmig zu der notwendigen Nachbewilligung. Für Reparaturen an Schulen und sonstigen Gemeindebauten wurden in den Voranschlag 3000 RM eingestellt. Die eingegangenen Angebote auf Neberrahme

der Arbeiten sind auffällig verschieden hoch, in einem Falle bewegen sie sich von 75 bis 248 RM. In der sich anschließenden vertraulichen Sitzung wurden die angelegentlich erlegt.

* **Delmenhorst**. Einen schweren Reinfall erlebte ein hiesiger Geschäftsmann, der an der Tür von einem Reisenden 3 1/2 Meter Stoff für einen Anzug kaufen Angeblick war der Stoff sehr billig im Verhältnis zu dem Aussehen. Als unter Geschäftsmann jedoch zu dem Schneider kam, stellte dieser fest, daß hier das wertigste Zeug verkauft worden war, was es überhaupt gibt. Mit Hilfe von Appretur und ähnlichen Mitteln hatte man diesen „prima Stoff“ das Aussehen guter gegeben. Nun lohnt es sich nicht einmal, einen Anzug davon herzustellen. Bei solchen Käufen an der Tür man schon recht vorsichtig sein, weil man nicht übersehen werden!

* **Bremen**. Auf der Anlagebank sah ein Schreiber der sich selbst angezeigt hat. Er hat sich bezüglich, in der Zeit vom Oktober 1932 bis Oktober 1933 vom Arbeitgeber 775,20 RM als Arbeitslohnunterstützung in Empfang genommen zu haben, trotzdem er zeitweilig beschäftigt Auf die Frage des Richters, wie er, der unbeschäftigte Mann, dazu komme, sich selbst anzugeben, ob häßliche Differenzen vorlägen, antwortete der Angeklagte: „Ich wollte wegl!“ Im übrigen seien es nur 350 RM gewesen, die er widerrechtlich erhalten habe. Der Richter fragte: „Wie lange mögen Sie noch sitzen, vier Monate?“ Die Antwort lautete: „Das wäre nett!“ Im Ergebnis seiner Vernehmung gab der sonderbare Angeklagte an, er habe immer damit gerechnet, daß seine Vernehmung ans Licht kämen, dem habe er zuworthommen wollen. Der Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft von einem Monat.

* **Mumund**. In der letzten Woche ereignete sich der Bahnhofstraße ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Infolge einer schadhafte elektrischen Lampe wurde der Sohn der Familie Braue vom elektrischen Strom getroffen und zu Boden geworfen. Durch Schrei wurde die Mutter aufmerksam und eilte zum Sohn zu befreien. Hierbei wurde sie durch den Strom zu Boden geschleudert und erlitt durch Herzschlag, der den sofortigen Tod herbeiführte. Der Sohn kam mit einer schweren Verletzung an der Brust davon.

Der Vorstand des Zweckverbandes Oldenburgische Wesermarsch

Brake i. O., den 23. April 1934
Die Zahlung von Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche eingegangene Tiere wird mit dem heutigen Tage eingestellt. **M i d d e n o r f**

ETB
Schauturnen
am 28. April 1934, 20 Uhr, im „Tivoli“
Eintritt 50 Pfg.
Anschließend: **Turnerball**

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 29. April
Cantate
10 Uhr: **Cantatefeier**
Der Kirchenchor singt.
Kollekte.
11.15 Uhr: **Kindergottesdienst**
Um 4 Uhr findet in Oldenbrok das **Kreis-Cantate-Fest** statt mit Pastor Ulrichs-Genshamm als Prediger.
Montag, den 30. April
8 Uhr: **Abendgottesdienst** aus Anlaß des Nationalfeiertages der Arbeit.

Für den Sonntag frischen
Blumenkohl / Rotkohl / Kohlrabarber / Tomaten
la Spargel, Pfd. 60 Pfg.
süße Apfelsinen, Duz. 40 Pfg.
Hermann Gade

„Zum Deutschen Hause“
Am Dienstag, dem 1. Mai
Großer Maiball
Es ladet freundlichst ein
Herrmann August
Elsfleth-Lienen
Dienstag, den 1. Mai
Großer Maiball
Es ladet freundlichst ein
Fr. Eilers

Aus dem
Tha-Ga-Laden
den kräftigen
Kaffee
1/4 Pfund 43, 50, 60 u. 70 Pfg.
koffeinfrei, vollkommen unschädlich, H. Pat. 58 A, großes Paket 1.15 RM
den wohlschmeckenden
Tee
Dittreische Mischungen
1/4 Pfund 90 Pfg., 1.00, 1.10 und 1.20 RM

Hermann Gade
Thams & Garfs, Niederlage
krankheitshalber gesucht auf sofort zuverlässiges
M ä d c h e n
für 1/2 Tag
Frau Wenz, Oberberge

Fahrplan
der
Weser-Reederei
Richtung Bremen:
Rückf. ab Bremen: 8.00, 17.45
Rückf. ab Bremerhaven: 20.15 bis Nordenham
Rückf. ab Bremerhaven: 16.00
Fahrkarten bei Thysallus sowie am Anleger

Drucksachen
liefert
Buchdruckerei L. Zirk
Elsflether Wertl A.-G.
Elsfleth/Weser

Unsere Aktionäre werden hiermit zu der am **Donnerstag, dem 24. Mai 1934, nachm. 4 1/2 Uhr, im Bankgebäude der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank in Oldenburg i. O.** stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichts für das Jahr 1933. Beschlußfassung über die Feststellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1933 sowie über die Verwendung des Reingewinns.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
3. Aufsichtsratswahlen.
4. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1934.

Die Aktionäre, die an der General-Versammlung teilzunehmen wünschen, haben ihre Aktien ohne Koponbogen oder eine mit Nummerverzeichnis versehenen Bescheinigung über bei einem deutschen Notar bis nach Abhaltung der General-Versammlung hinterlegte Aktien bis spätestens Sonnabend, den 19. Mai 1934, bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg i. O. oder bei einer ihrer Zweigniederlassungen oder bei dem Banthaus P. Franz Neelmeyer & Co. in Bremen zu hinterlegen.

Vollmachten sind wie die Aktien und innerhalb derselben Frist zu hinterlegen.
Oldenburg i. O., den 24. April 1934.
Der Aufsichtsrat der Elsflether Wertl A.-G.
G. Mürken, Vorsitzender.

Festmarsch zum 1. Mai

Elsflether: Schmückt Haus und Straße! Flaggen heranz!
Aufmarschleitung: Sturmführer Büsing.
Alle Berufsgruppen aus **Schiffahrt, Industrie, Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Gewerbe** versammeln sich in **Verfahrskleidung 12.45 Uhr** auf dem Sportplatz. **Sämtliche Beamte und Angestellte** schließen sich an. **Bis 13 Uhr** müssen alle Fahrzeuge angefahren sein. **13.45 Uhr: Siegereckendigung** aus den Reichsbewerben **wettkämpfen und Abergabe der Ehrenpreise.**
14 Uhr: Abmarsch des Festzuges. Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen: Mühlentstraße — Marktplatz — Oberberge — Neuehlmmer — Weichstraße — Sportplatz — Mühlentstraße — Schulstraße — Peterstraße — Mentestraße — Mühlentstraße — Sportplatz.
Rundfunk-Übertragung der Rede des Führers auf dem Marktplatz.
Rundfunk-Übertragung der Festveranstaltungen aus der Reichshauptstadt auf dem Marktplatz.

Zur Übertragung der Rundgebung der Berliner Schulfugend versammeln sich Lehrer und Schüler der städt. Schulen um 8.45 Uhr auf dem Marktplatz. Ende der Rundgebung gegen 10 Uhr.
Die gemeinsame Maifeier muß zu einem gewaltigen Treuebekenntnis der deutschen Nation auslingen. Mit unserm großen Führer für die Erneuerung des deutschen Volkes! Heil Hitler!

NSDAP, Ortsgruppe Elsfleth

Elsflether Schützenverein
Heute, Sonnabend, 20 1/2 Uhr
Versammlung
im „Lindenhof“
Der Vorstand
C. C.
Sonnabend, den 28. April

Diele
Kapelle Robert Piller
Es ladet ein **R. Peterek**
„Lindenhof“
Am Tage der nationalen Arbeit
Großer Tanz
Anfang 8 Uhr
Es ladet freundlichst ein
Georg Kuhlmann

Wer nicht wirbt, verdirbt
Tivoli-Tonlichtspiele
Sonntag, den 29. April
Hans Albers und Käthe v. Nagy
Flüchtlinge
mit **Eugen Klöpfer** und **Ida Wiist**, dem dem bekannten Roman „Flüchtlinge“
Für Jugendliche zugelassen
Nachm. 3 Uhr: **Jugend-Vorstellung**
Flüchtlinge

Die Geburt einer **gesunden Tochter** geben voller Freude bekannt
Richard Bremme und Frau
Buenos Aires, 13. April 1934
Donizetti 446